

Constanze Kirchner

# Kinder & Kunst

Was Erwachsene wissen sollten



Kallmeyer



## Welche Techniken und Verfahren sollen Kinder kennen lernen?

90

Um Kinder angemessen in ihren ästhetischen Fähigkeiten zu fördern, sollten sie in allen Bereichen kreativen Tuns Anregungen erhalten. Wenn ein Kleinkind stundenlang Steine in einem Gullydeckel versenkt und dem Geräusch lauscht, um die Tiefe zu erkunden und um anhand des Klangs herauszufinden, auf welchen Grund der Stein auftrifft, dann ist diese Art der Tätigkeit eine Form der Welterschließung auf ästhetische Weise. Innere Vorstellungen werden ausgebildet, Kontexte hergestellt und gedanklich verknüpft. Das heißt, ein Bild der Welt entwickelt sich. Wahrnehmungen und sinnliche Erfahrungen, handwerkliches Bauen, Konstruieren, Zeichnen und Malen sind ästhetische Verhaltensweisen, die in ihren verschiedenen Ausprägungen kennen gelernt werden sollten. Nicht jedes Kind interessiert sich für dieselbe Technik, nicht jedem Kind liegt das Zeichnen oder Malen gleichermaßen. Es gibt Kinder, die als ausgesprochen grafische Typen zu charakterisieren sind, die gerne zeichnen, die von der Umrisslinie her denken und Strukturen schaffen, die grafisch lösbar sind. Andere Kinder bevorzugen das farbige Gestalten. Sie denken von Farbwirkungen ausgehend, sie schaffen Farbkompositionen und Kontraste, flächige Muster mit einem oftmals ausdrucksstarken Pinselduktus. Manche Kinder basteln, bauen und konstruieren vorrangig, manchmal ohne jegliches Interesse an einer gegenständlichen Darstellung. Letztlich bedeutet die Unterschiedlichkeit solcher Interessen, dass zahlreiche verschiedene Angebote nötig sind, damit das Kind überhaupt herausfinden kann, welches bildnerische Gestaltungsmittel ihm mehr oder weniger liegt. Freilich können sich solche Interessen auch verändern, doch ein

breites Angebotsspektrum an unterschiedlichen Gestaltungsmöglichkeiten sollte in jedem Fall gegeben werden.

Im Folgenden werden einige bildnerische Beispiele vorgestellt, die diverse Gestaltungsvarianten im zweidimensionalen und dreidimensionalen Bereich aufzeigen. Es sollen Ideen vermittelt werden, wie man sinnvoll mit Kindern gestalten kann. Dabei werden sowohl klassische Techniken als auch experimentelle und spielerische Verfahren exemplarisch erläutert. Alle Gestaltungsvorschläge haben etwas mit den Interessen und dem Lebensumfeld von Kindern zu tun. Die Themen kommen in der Regel von den Kindern selbst, sie spiegeln die Träume, Wünsche und Ängste der Kinder ebenso wie das tägliche Erleben von Familie und Freunden, städtischer oder ländlicher Umgebung, jahreszeitlichen Veränderungen und anderen Naturphänomenen. Auch selbst hergestellte Spielobjekte, die handwerkliche Fertigkeiten erfordern und genaues Planen voraussetzen, oder Gestaltungen mit und in der Natur sind gestalterische Gegenstandsbereiche, die Kindern Vergnügen bereiten und die ihrem ästhetischen Vermögen entgegenkommen. Grundlegend ist dabei, dass die altersgemäßen Gesetzmäßigkeiten des kindlichen Gestaltens Berücksichtigung finden. Klischeedarstellungen nach Vorlagen und Schablonen zum Ausschneiden oder Dekorationsobjekte ohne Funktion haben für Kinder keinen Nutzen. Nur eine bildnerische Tätigkeit, die Kinder mit Sinn füllen können, ist eine Bereicherung der Persönlichkeit.

**Flächiges Gestalten: zeichnen, malen, collagieren**

**Woher kommen Symmetrie und Ausgewogenheit in den Bildern?**

Wenn Kinder zeichnen, verteilen sie intuitiv die Bildgegenstände weitgehend gleichmäßig in Gewichtung und Kontrast im Format. Zugleich folgt die Anordnung der Elemente im Bild oftmals dem Prinzip der Symmetrie. Laras Darstellung (Abb. 1) verdeutlicht diese Symmetrieprinzipien anschaulich – Mutter und Tochter gleichmäßig umrahmt von zwei, den Personen symmetrisch zugewandten Lichtquellen sowie von einer Deckenlampe in der Bildmitte und zwei Bildern mit dunklen Rahmen rechts und links davon. Auch die Hell-Dunkel-Kontraste und die Gewichtung der dargestellten Motive sind ausgewogen: Die große, in kräftigen Farbtönen gehaltene Person, die ein starkes Gewicht in die rechte Bildhälfte bringt, erhält zum Ausgleich in der linken Bild-

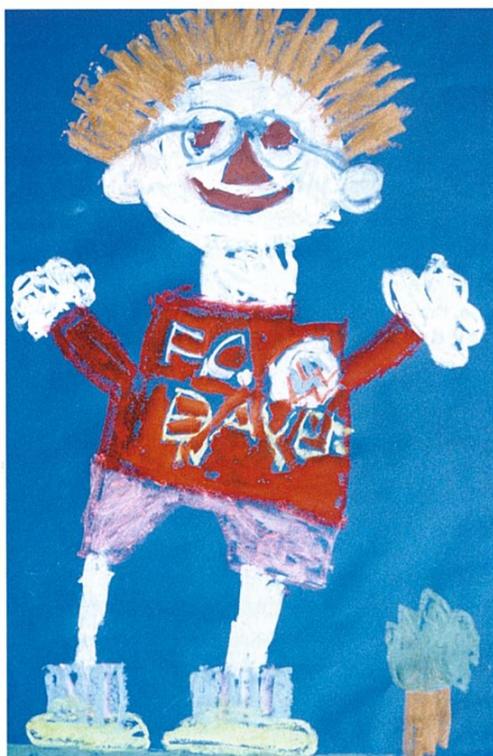
1 | Lara (7;2 Jahre)



hälfte ein Fernsehgerät. Mittig, im Bildzentrum, steht das Mädchen, das sich selbst gezeichnet hat. Der Bildhintergrund wird mit Punkten versehen, die an Tapetenmuster erinnern.

Auch das Selbstbildnis des siebenjährigen Jungen (Abb. 2) zeigt diese Ausgewogenheit in der Darstellung: Ein wenig nach links verrückt, zeichnet sich das Kind in die Bildmitte, ein Baum im Hintergrund rechts sichert das Gleichgewicht im Bild. Das Bedürfnis nach klarer Komposition und Balance resultiert vermutlich aus dem eigenen Körpergefühl: Im Zentrum die innere Mitte, standfest auf der Bodenlinie und symmetrisch

2 | Finn (7;7 Jahre)



ausbalanciert, entspricht dies dem eigenen physischen Verhältnis zur Welt.

#### **Wodurch unterscheiden sich Öl-Pastell- und Zuckerkreiden?**

Beide Kinder zeichnen mit Kreide. Lara verwendet weiche, leuchtkräftige Öl-Pastellkreiden, die einen gleichmäßig deckenden Farbauftrag gewähren. Finn zeichnet auf farbiges Tonpapier mit bunten Tafelkreiden, die zuvor über Nacht in Zuckerwasser eingeweicht worden sind (1 Esslöffel Zucker auf eine große Tasse Wasser). Dadurch leuchten die Kreiden besser und lassen sich ohne Druck vermahlen. Außerdem haften sie gut, weil der Zucker als Bindemittel dient. Beide Kreidezeichnungen sind mit etwas Haarspray fixiert worden. Für das Malen mit Wachsmal- oder Öl-Pastellkreiden sollte mindestens Papier im Format DIN A3 zur Verfügung stehen, für die groberen Zuckerkreiden mindestens DIN-A2-Papier verwendet werden.

#### **Zeichnen**

##### **Was ist eine Zeichnung, was ist Malerei?**

Auf farbigem, auch auf schwarzem Papier lässt sich mit deckenden Wachsmalstiften leuchtkräftig zeichnen oder malen. Die Übergänge zwischen einer Zeichnung und einer Malerei sind dabei fließend. Wird die Konturlinie betont, spricht man eher vom Zeichnen, entsteht das Bild aus farbigen Flächen heraus, ist von Malerei die Rede. So ist Florians Selbstdarstellung als Rugbyspieler eher eine Zeichnung (Abb. 1), Sonjas Gespenst fast schon als Malerei zu bezeichnen, obwohl auch



1 | Florian  
(7;9 Jahre)

hier die leicht farbigen, linearen Striche den Reiz ihres Bildes ausmachen (Abb. 2).

##### **Warum überklebt und übermalt das Kind die Zeichnung?**

Was Kinder fasziniert, ist alles, was leuchtet und glänzt: Goldlack- und Silberlackstifte ebenso wie leuchtende Textmarker, Pailletten und Glitzerelemente, die aufgeklebt werden können. Während des Wartens auf eine befreundete Familie mit drei Kindern, die aus Frankfurt kommen sollen, beginnt Rosanna die Autofahrt, die sie kennt, zu zeichnen. Sie kommentiert während der Linienführung die gesamte Strecke, dann zeichnet sie die erwarteten Personen dazu. Während des Gestaltungsprozesses verändert sich ihre Intention: Das Interesse richtet sich zunehmend auf das Ausprobieren von Gold- und Silbertönen,



2 | Sonja  
(7,3 Jahre)

sie verlangt weiteres „Glitzermaterial“. Ohne auf die vorangegangene Darstellung zu achten, werden nun plakativ glitzernde Flächen über das Gezeichnete gesetzt – so lange, bis der Glimmer-vorrat aufgebraucht ist.

Rosanna übt zunächst ihre Erinnerungsfähigkeit: Sie lässt die ca. einstündige Fahrt in der Vorstellung vorüberziehen, überdenkt die Situation einer Autofahrt und vertreibt sich die Zeit des Wartens. Das gezeichnete Motiv ergibt sich aus der alltäglichen Lebenssituation heraus und greift das Interesse an vermeintlich wertvollen Materialien auf (Abb. 3). Denn Gold und Silber – das weiß jedes Kind – haben traditionell einen besonderen Wert. Werden damit doch alle Schatzkisten gefüllt und attraktive Schmuckstücke hergestellt.

Eine andere Art, dem Zeichenmaterial einen speziellen Wert zu geben, ist, das Material selbst herzustellen. Ein spannendes Erlebnis kann es



3 | Rosanna  
(3;10 Jahre)

beispielsweise sein, Zeichenkohle selbst zu produzieren (→ Kasten).

In beiden Darstellungen werden die bildnerischen Möglichkeiten der Zeichenkohle adäquat genutzt, ein spannungsreiches Spiel von hell und dunkel entfaltet sich: Die Rettungshub-

### Zeichenkohle herstellen

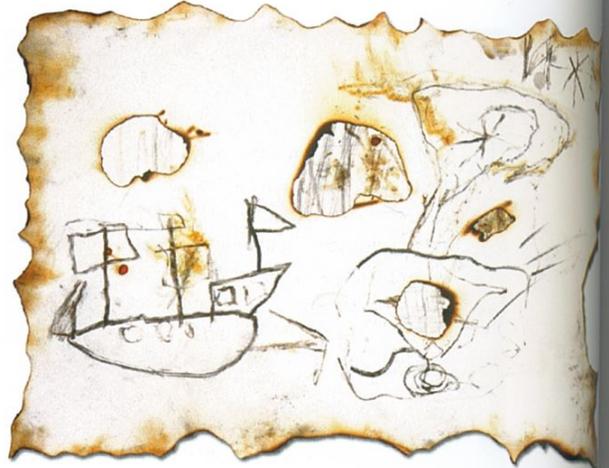
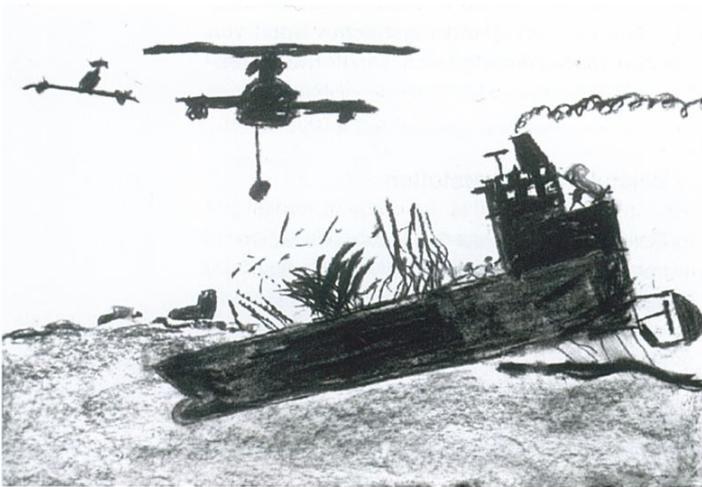
Eichen-, Buchen- oder Birkenzweige werden in Aluminiumfolie gewickelt und mehrere Stunden in die Glut eines Feuers gelegt. In Gläser gefüllt, ist der Vorrat an Zeichenkohle gesichert. Die Kohle erlaubt einen kräftigen Strich, starke Hell-Dunkel-Kontraste und lässt sich leicht verwischen. Das Fixieren der Zeichnung, z. B. mit Haarspray, ist unbedingt erforderlich.



1 | Michelle  
(11;3 Jahre)

schauber und das brennende Schiff heben sich kräftig schwarz vom hellen Bildgrund ab, das Wasser erhält Bewegung durch die verschiedenen Graunuanzen (Abb. 3). Die um das Feuer tanzenden Mädchen zeigen sich in der hinteren Reihe kontrastreich mit schwarzen Pullovern und hellen Röcken oder Hosen, während die Hauptperson rechts durch einen umgekehrten Schwarz-Weiß-Kontrast betont wird: schwarze Hosen, weißer Pulli (Abb. 1).

3 | Lennard  
(10;4 Jahre)



2 | Marvin  
(11;4 Jahre)

### **Dürfen Kinder mit Feuer Bilder gestalten?**

Brandspuren lassen sich in dieser Arbeit erkennen: Lange Holzspäne, ins Feuer gehalten, eignen sich ebenfalls zum Zeichnen. Das brennende Holz kokelt das Papier an und hinterlässt gelbe Spuren, die verbrannte Spitze lässt sich kurzfristig als Zeichenkohle verwenden. So können plastisch anmutende Höhlen gezaubert oder wie hier „uralte“ Schatzkarten hergestellt werden (Abb. 2). Das Experimentieren mit dem Feuer als Zeichenmaterial erfordert einen kontrollierten Umgang mit dem Element: In jedem Fall muss ein Eimer mit Sand danebenstehen, in den die Holstäbe gesteckt werden können, um das Feuer zu ersticken oder um den Sand über aufloderndes Papier zu schütten. Die Kinder sollten bereits vertraut im Umgang mit Feuer sein, um verantwortungsbewusst reagieren zu können.

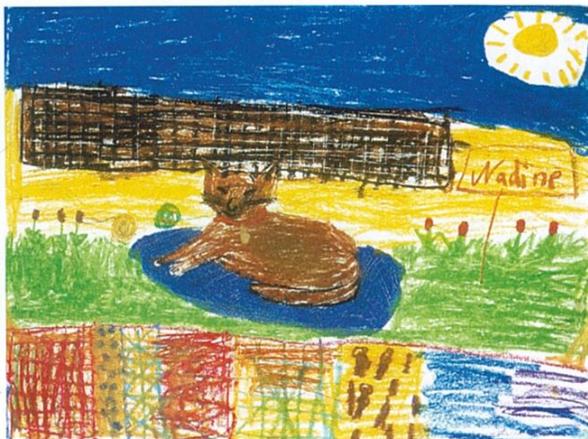
## Drucken

Die Druckgrafik ist ein eigenes Gegenstandsfeld im Bereich der bildnerischen Techniken. Zahlreiche Gegenstände unserer Umwelt sind in Bild und Schrift gedruckt: Zeitungen, Bücher, Plakate, Comics, Postkarten, Piktogramme usw. Kleidung, Vorhänge, Tapeten u. Ä. sind bedruckt. Kindern sind nicht nur diese in verschiedenen Drucktechniken gestalteten Alltagsprodukte vertraut, sie kennen auch die Reproduktionsverfahren des Kopierers und nutzen die Möglichkeiten des Computerausdrucks. Die Reproduzierbarkeit von Gestaltetem wird als selbstverständlich wahrgenommen. Zwar ist die Druckgrafik kein Reproduktionsmittel mehr wie etwa noch im 19. Jh., gleichwohl ist es sinnvoll, die Möglichkeit der Reproduktion eines Bildes zu nutzen: etwa zum Herstellen von Glückwunschkarten und Spiel- oder Einladungskarten, zur Illustration von Büchern usw. Die Anmutungsqualität eines Originaldrucks, auf dem der Farbaufrag deutlich sichtbar wird oder die Materialität des Druckstocks noch erkennbar ist, lässt sich nicht durch eine Kopie ersetzen. Grundsätzlich lassen sich vier verschiedene Drucktechniken unterscheiden: der Hochdruck (Farbe liegt auf den erhabenen Flächen wie z. B. bei Holz- und Linolschnitt (**Abb.**)), Materialdruck, Weißlinienschnitt, Monotypie), der Tiefdruck (Farbe sitzt in den Vertiefungen des Druckstocks wie z. B. bei Kupferstich, Kaltnadel- und Ätzradierung), der Flachdruck (Farbe haftet auf präparierten Flächen, z. B. Lithografie) und der Siebdruck (Farbe wird durch ein Sieb gedrückt, das nur an bestimmten Stellen durchlässig ist). Druckgrafische Verfahren haben prinzipiell gemeinsam, dass ein Druckstock mit druckbaren und nichtdruckbaren Bereichen vorhanden sein muss sowie Farbe, die auf einen Bildträger gedruckt wird. Damit verbunden ist das Problem der Seitenverkehrung: Das auf dem Druckstock Gestaltete erscheint seitenverkehrt auf dem Bildträger. In ihrer Ausdrucksqualität unterscheiden sich druckgrafische Verfahren vor



allem durch die verschiedene Bearbeitung und Materialität des Druckstocks erheblich. Jede einzelne Technik bietet Wirkungen, die durch technische Raffinessen betont werden können und die den Inhalt einer Hervorbringung mitbestimmen. Darüber hinaus sind vielerlei Mischtechniken möglich, die wiederum einen besonderen Ausdruckscharakter begründen. Druckgrafische Verfahren zwingen zur Entschiedenheit in der Linien- und Flächensetzung: Es gibt so gut wie keine Möglichkeit zur Korrektur, denn eine einmal weggenommene Fläche – etwa beim Holzschnitt – lässt sich nicht wieder einfügen. Mehr als in anderen Formen bildnerischer Tätigkeit rückt der Gestaltungsprozess in das Bewusstsein, denn zum einen muss eine präzise Vorstellung des Dargestellten entwickelt werden, um die Seitenverkehrung zu bedenken, zum anderen sind Korrekturen problematisch. Jeder Druck bedeutet eine Überraschung: das Ergebnis ist ein Zwischenschritt im Gestaltungsprozess, der bewusst reflektiert werden muss. Das Gedruckte ist veränderbar und verpflichtet zum Nachdenken über die weitere Vorgehensweise.

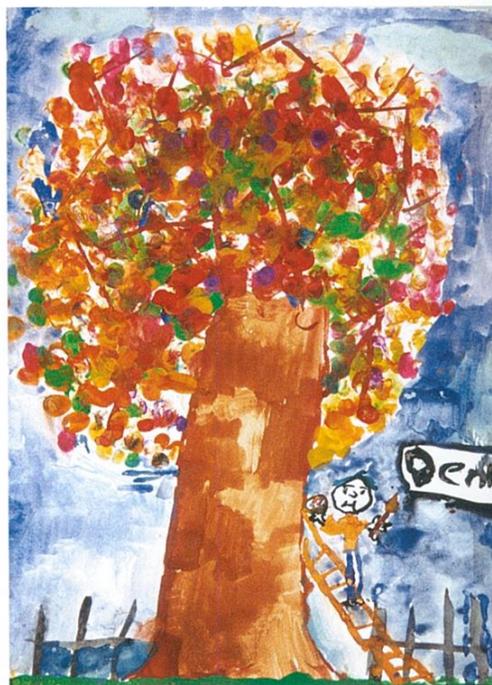
Leyla  
(11;2 Jahre)



1 | Nadine  
(7;5 Jahre)

## Malen

Beim farbigen Gestalten steht im Vordergrund, die Bildfläche malerisch zu komponieren. Denis wählt verschiedene Techniken (Abb. 2): Zunächst werden das Gras und der Baumstamm mit Pinsel und Wasserfarben angelegt, er achtet dabei auf eine lebendige Farbigekeit der Rinde. Es schließen sich einige Äste an. Für das bunte Laub nutzt er den Fingerdruck, wofür er herbstliche Farbtöne mischt. Denis genießt es, den Finger immer wieder in die Farbe zu tunken. Mit feinem Pinselstrich zeichnet er im Anschluss eine Leiter, den Zaun und sich selbst dazu. Für den Hintergrund verwendet er einen dicken Pinsel, damit er sich mit den Blautönen nicht allzu lange aufhalten muss. Auch Nadine gestaltet die gesamte Bildfläche farbig (Abb. 1). Ihre Katze, mittig platziert, liegt umgeben von verschieden gemusterten Gartenbeeten auf der grünen Wiese.



2 | Denis  
(6;10 Jahre)

### **Muss denn immer ein Hintergrund gemalt werden?**

Freilich müssen Kinder keinen Hintergrund anlegen. Oftmals wählen sie ohnehin farbige Papiere oder Kartons als Bildfläche. Aber viele Kinder haben Freude daran, große Flächen farbig zu gestalten. Allerdings benötigen sie sinnvolles Werkzeug dazu: Mit breiten Borstenpinseln oder kleinen Schwämmen lässt sich die Farbe in kurzer Zeit auftragen, sodass es zu keinem mühsamen Ausmalen kommt.

Das spielerische Experimentieren mit deckenden Farben gelingt besonders leicht mit Dispersionsfarben, die sich in Eierkartons füllen lassen. Auf dem Papier, das mit Klebeband auf Karton befestigt wird, lassen sich die Farben mischen, übereinanderlagern und mit unterschiedlichen Werkzeugen auftragen, um markante Strukturen, Farbmischungen und Pinselspuren zu erzeugen (Abb. 3). Oftmals macht es Kindern besondere



3 | Celine (8;5 Jahre) Freude, gemeinsam Bilder herzustellen und in einen bildnerischen Dialog zu treten (Abb. 4).

#### Warum sind Präsentationen der Werke so wichtig?

Die Rückseite von veraltetem Kartenmaterial wird von den Kindern genutzt, um Bühnenbilder für eine Theateraufführung gemeinsam herzustellen (Abb. 4 u. 5). Die Karten hängen am Kartenständer im Hintergrund des szenischen Spiels, das die Begegnungen des kleinen Prinzen mit den Menschen und Tieren auf der Erde darstellt. Sie zeigen die Vorstellung der Kinder von dem Asteroiden, auf dem der kleine Prinz zu Hause ist. Mit sorgfältiger Planung und konzentrierter Ausführung gestalten die Kinder das Bild, das seinen besonderen Wert dadurch erhält, als Bühnenbild ein breites Publikum zu erhalten. Diese Art der Motivation sollte immer wieder ge-



nutzt werden, indem wechselnde Ausstellungen in verschiedenen Institutionen (Kindergarten, Schule, Gemeindezentrum, Stadtbibliothek usw.) initiiert werden.

4 u. 5 | Bühnenbild zu „Der kleine Prinz“, Gemeinschaftsarbeit

1 | Alex  
(8;2 Jahre)



98

2 | Sonja,  
(10;11 Jahre)



Die Freude am farbigen Gestalten wird in diesen beiden Arbeiten deutlich: Auf großformatigen Hartfaserplatten entstehen Farbmischungen, Farbklänge und -kontraste, die lustvoll aufgetragen sind. Alex' Komposition zeigt Pastelltöne auf dunklem Grund ebenso wie dunkle Farbfelder auf hellem Grund (Abb. 1). Das Blatt ist spannungsreich in Farbflächen gegliedert – mit Farben, die sich in großen und kleinen Flächen wiederholen, die fließende oder kontrastierende Übergänge aufweisen und die dadurch miteinander in einen Dialog treten. Das Korrespondieren der Farbzusammenstellungen entwickelt sich Schritt für Schritt und ist ein ständiger Entscheidungsprozess, der neue Farbmischungen und Übermalungen verlangt.

**Wodurch zeichnet sich das farbige Gestalten aus?**

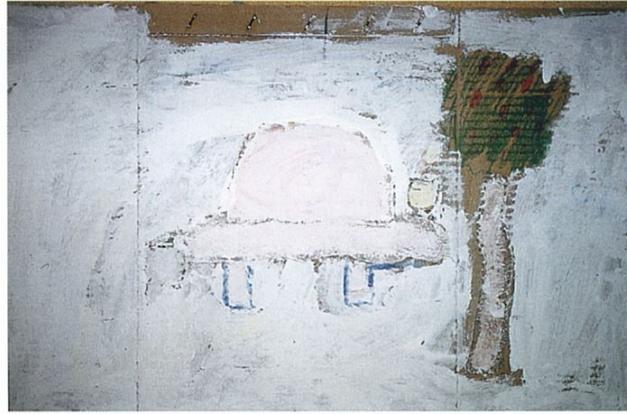
Sonjas Vulkanausbruch lebt von der Feuerbrunst – rote züngelnde Flammen auf gelbem Grund, im oberen Bereich sind es gelbe Flammen auf rotem Grund – umgeben von flirrendem Funkenflug, der sich langsam in die Dunkelheit hinabsenkt (Abb. 2). Für jedes dargestellte Detail (Ausbruch, Funken mit Qualm, das Herabsinken der Glut in der Nacht, die Lava auf dem Berg) wählt Sonja eine andere malerische Ausdrucksweise, die dem jeweiligen Gegenstand adäquat entspricht. Während bei Alex der Malprozess im Zentrum seines Interesses liegt, verknüpft Sonja den gewünschten Inhalt ihres Bildes mit der entsprechenden Malweise. Damit dies wie in Sonjas Darstellung gelingen kann, benötigen Kinder Hilfestellung und Anregung. Denn erst die Erfahrung mit dem Malmaterial erlaubt einen gezielten Einsatz, der die intendierte Aussage entsprechend unterstützt.



3 | Tobias  
(8;2 Jahre)

**Luisa verwendet verschiedene Stifte, Farben und Materialien gleichzeitig. Soll sie besser nur in einer bildnerischen Technik arbeiten?**

Flächige Verfahren – wie zeichnen, drucken, malen und collagieren – können in vielfältiger Weise kombiniert werden. Denn daraus ergeben sich neue und ungewohnte Gestaltungs- bzw. Erfahrungsräume. Tobias gestaltet sein Schiff aus Mullbinden und Leinwand, auf Karton geklebt und mit weißer Farbe übermalt (Abb. 3). Einzelne Attribute wie die Deutschland-Flagge werden angefügt, der Himmel wird blau gekennzeichnet und die Sonne gelb in den Karton geritzt. Ähnlich arbeitet Jasmin: Sie schneidet Formen aus, klebt sie auf, malt und zeichnet dazu (Abb. 4).



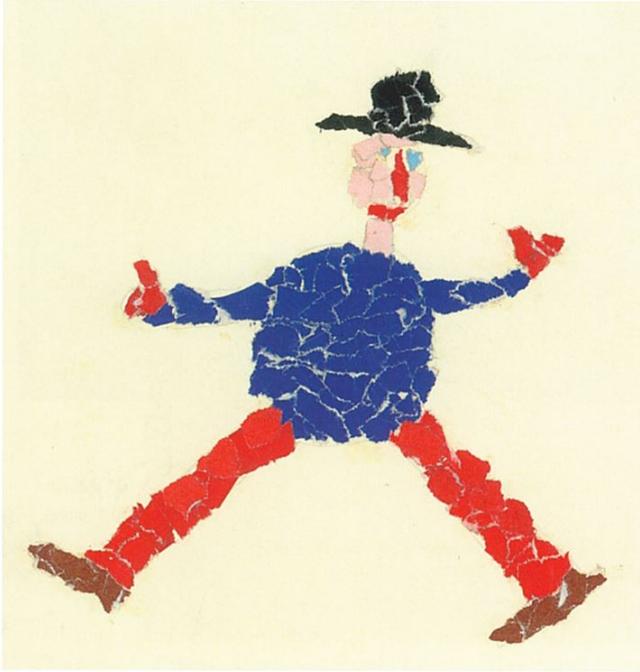
4 | Jasmin  
(9;1 Jahre)

### Collagieren

Typische Collagen, wie sie in Kindergarten und Schule häufig gefertigt werden, nutzen Buntpapier, das durch Befeuchten selbstklebend wird. Die Kinder können das Buntpapier schneiden oder reißen, um ihre Gestaltungen herzustellen. Architekturelemente – wie in Mias Collage (Abb. 5) – lassen sich hervorragend aus Buntpapier

5 | Mia  
(8;3 Jahre)





1 | Tim  
(5;2 Jahre)

ausschneiden und zu den meist geometrischen Gebäuden zusammenfügen. Die gewählte Technik kommt der inhaltlichen Intention, Architektur darzustellen, entgegen. Manches Kind wird sich jedoch fragen, warum es das Buntpapier zunächst mühsam in kleinteilige Stücke zerreißen soll, um diese im Anschluss für die Darstellung eines Mannes mit Hut wieder zusammenzusetzen (Abb. 1). Hierfür gibt es keine sinnvolle Erklärung. Die Blume aus geknülltem Zellstoffpapier hingegen gewinnt durch diese Technik Plastizität und macht das organische Wachstum der Pflanze anschaulich (Abb. 2).

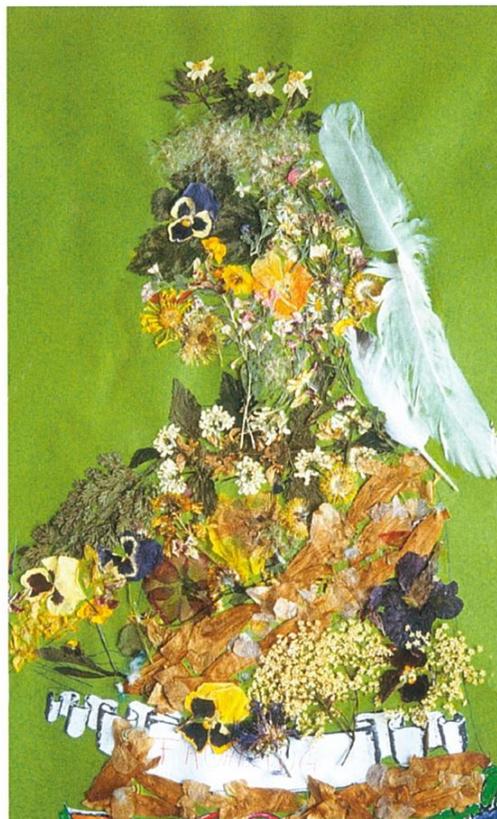


2 | Julian  
(5;7 Jahre)

**Max sammelt alle möglichen Naturmaterialien, Papiere, Stoffe, Federn usw. Was kann er damit anfangen?**

Das Collagieren ist eng verbunden mit dem Sammeln und Ordnen. Denn das Material für eine Collage muss sorgfältig ausgewählt werden – je nachdem, welches Thema das Kind wählt. Max kann sich verschiedene Themen wählen, die ihn interessieren, und sich überlegen, welche Materialien zu welchem Inhalt passen.

Lautet die Aufgabe beispielsweise, personifizierte Jahreszeiten zu gestalten, fängt die Wahl der bildnerischen Mittel bereits bei der Farbe



links:  
3 | Merle  
(10;7 Jahre)

rechts:  
4 | Felix  
(11;8 Jahre)

des Hintergrundes an. Es muss überlegt werden, welche Farben, welche Materialien sich für eine Jahreszeit eignen, welche Pflanzen in dieser Zeit blühen, welche Früchte reif sind usw. Zugleich muss eine Kopfform Gestalt annehmen – mit allen zugehörigen Elementen (Augen, Nase, Mund, Haare etc.). Symbolisch soll die jeweilige Jahreszeit zum Ausdruck kommen. Der gewählte Farbklang muss ebenso zur Jahreszeit passen wie die collagierten Materialien. So wählt Merle für ihre Darstellung des Winters hauptsächlich Blautöne und glatte Materialien (Abb. 3), während Felix durch den grünen Hintergrund und die vielen Blüten mit seiner Figur auf den Frühling verweist (Abb. 4).

Zudem kann der gestalterische Umgang mit Naturmaterialien anregen, das Verhältnis des Menschen zur Natur auf verschiedenen Ebenen zu reflektieren. Denn das Sammeln von Blüten und Stöcken, Früchten, Steinen und ähnlichen Dingen trägt dazu bei, sich mit Naturphänomenen zu befassen und die Naturwahrnehmung zu schärfen. Das intensive Befasstsein mit Naturphänomenen kann ein sensibleres und bewussteres Verhältnis zur Natur ausbilden.